

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Eine günstig abgelaufene Verlobungsfeier in Schwatzhausen

sie nicht, wie es leider in vielen Gegenden des Schwabenlandes übler Brauch ist, als Veranlassung zu einem Trintgelage benützt. — Gibts einen Verspruch, eine Hochzeit, oder eine Taufe, so weiß er sich recht wohl mit den Fröhlichen zu freuen und am guten Tag guter Dinge zu sein. Der Entwurf eines Speisezettels bei solchen Veranlassungen macht ihm nicht viel Kopfzerbrechens, denn die Gerichte bleiben sich bei allen 3 Festivitäten so ziemlich gleich und bestehen meist in Reissuppe mit Rindfleisch, Sauerkraut mit geräucherem Schweinefleisch, Kaffee; hernach ein ordentliches Quantum Wein und als Dessert im Schmalz gebackene Küchlein. Deren gibt es bei solchen Gelegenheiten eine ganze Menge, sie thürmen sich auf wie Berge und warum? Die Verwandten, gute Freunde und Nachbarn, wohl auch die Armen sollens wissen und theilweise genießen, wenn in einem Hause ein Familienfest gefeiert wird.

Wenn bei einem Tauffchmaus die Hausfrau noch in den Wochen liegt, so fällt dem Hausvater die Rolle zu, die Festtafel in richtigen Stand zu setzen. Bevor er die Zinnteller aufstellt, greift er nach seinem Taschentuch und wischt damit dieselben hübsch rein aus, vor den Augen der Gäste, damit diese über deren Sauberkeit keinen Zweifel haben können. Um sich jedoch den Appetit nicht schmälern zu lassen, muß man annehmen, besagter Hausvater trage sein Taschentuch nur zur Zierde in seinem Sonntagswammis, unter Verzichtleistung auf dessen landläufigen, üblichen Gebrauch.

Bei Hochzeiten wird in aller Frühe, an den kurzen Tagen noch bei Nacht, die Hochzeitgesellschaft zusammengeblasen und dadurch der ganze Ort allarmirt. Nach dem Trauungs-gottesdienst und dem Anhören einer Hochzeitrede bewegen sich die jungen Schwarzwälder Paare auf dem Tanzboden so lustig, als ob sie noch nie etwas von des Lebens Drangsalen gehört und erfahren hätten und als ob für die Jugend der Himmel zeitlebens blau und wolkenlos bliebe, und wenn ihnen hiezu auch nur ein paar Klarinettenbläser den Takt aufspielen.

Gar manchen an feinere Genüsse Gewöhnten überkommt vielleicht ein mitleidiges Achselzucken bei diesen Schilderungen. Könnte es doch Jeder beobachten, wie gesund und frisch so ein Schwarzwälder aussteht und wie er gar fröhlichen Gemüths ist. Man erkennt ihn sofort, namentlich wenn er sich Sonntags aufpukt, an seinem Dreispitz, seinem langen, blauen Rock mit kurzer Taille und den großen, weißen, dachziegelartig über einander geschichteten Metallknöpfen und an seinen kurzen Hosen. Es ist eine Herzenslust, an einem Sonntag Abend auf Bergen und in Wäldern die weithin

schallenden Jodeler der Schwarzwälder Jungen zu hören, weil sie Zeugniß geben von ihrem übersprudelnden fröhlichen Muthe.

Wenn auch zugegeben werden muß, daß die Kultur in manchen Stücken bei einem guten Theil der Schwarzwaldbbevölkerung bessernde Hand anzulegen die Berechtigung hat, so liefern diese Leute doch den Beweis, daß man bei ganz bescheidenen Ansprüchen ans Leben doch glücklich und zufrieden sein kann. Andererseits lehrt die Erfahrung, wie Solche, denen Alles zu Gebot steht und die in Genüssen schwelgen, meist mürrisch und unzufrieden sind. Ein richtiger Schwarzwälder wäre gewiß nicht zu bewegen, sein freies Leben in seinen Wäldern zu vertauschen gegen die Bequemlichkeiten und Genüsse, die etwa das Leben in einer Stadt bietet. Heute noch behält der Ausspruch des Sokrates in diesem Stück seine Wahrheit: „Wer am wenigsten bedarf, ist der Gottheit am nächsten.“

Aug. Sch.

Eine günstig abgelaufene Verlobungsfeier in Schwabhausen.



Madame Klatsch: „Also die Verlobung wäre glücklich vorüber, was sagt die Stadt dazu?“

Madame Plausch: „Es überraschte eben nicht sehr. Ganz gegen die Sitte wurde nur vier Wochen in allen Kaffee- und sonstigen Gesellschaften davon gesprochen; auch wurden dem Brautpaare nur ungefähr zehnmal mehr schlechte Dinge nachgesagt als man ihm der Wahrheit gemäß nachsagen könnte.“

Aus

In einem son
dem freien Plage
die Nachmannsch
einander. Um
banten (Unterw)
Hand, von wel
sein Befiger der
Eben kam ein
er möglic wohl
Wache vorüber
als auf einmal
sprang und im
Hofen von oben
ber so fremdblich
wiederum seines
er die größten
mandanten ausst
Er wurde so go
denselben weiter
zu reizen.

Kaum war die
abgelöst, als d
lohlen wurde,
Majanten zu
Korporal vor si
geriffenen Hei
mütz“, und bei
Vernachlässig
wie er die ger
von neuen Hofe
solchen Ausg
wachsen, und
also knappe D

Auf sein Ma
„Herein.“ Da
stand zur Sei
erhob sich vor
Korporal zu
einem Hund
„Der Mann
auf der Wac
forbert Gefäß.
Wache einen
übernehmen?
Hund ist der
den Soldaten
Zeit kommt
Fütterung un
auf der Wac
„Da hätten
ihm fortjagen
das nicht gef